
Stefan Stiegler

„Ecclesia semper reformanda“

|| Biblisch-theologische Aspekte von Erneuerung¹

Neu und neu ist nicht dasselbe. Manchmal hat das Neue mit dem Alten nichts zu tun. Oftmals aber ist das Neue aus dem Alten hervorgegangen und steht in direkter Kontinuität mit dem Alten: Das Neue ist ohne das Alte nicht vorstellbar, das Neue würde es ohne das Alte nicht geben. Bei einem neuen Auto z. B. oder einem neuen Kleid oder einer neuen Brille kann man natürlich auf den ersten Blick sagen, dass dieser neue Gegenstand das Ende des jeweils alten voraussetzt. Wer ein neues Auto fährt, hat das alte in Zahlung gegeben oder verschrotten lassen. Wer eine neue Brille trägt, setzt die alte nicht mehr auf. Ein neues Kleid hat man deshalb erworben, weil das alte abgetragen ist. Aber auch bei diesem Verständnis des Begriffes „Neu“ – als Gegenbegriff zu „Alt“ gewissermaßen – gibt es eine Kontinuität zwischen Alt und Neu: Das neue Auto ist ein Auto, die neue Brille eine Brille. Nur, weil es schon seit Jahrzehnten Autos bzw. Brillen gibt, gibt es immer wieder neue Autos und immer wieder neue Brillen. Die neuen Autos und die neuen Brillen sind das Entwicklungsergebnis, das aus dem Alten hervorgegangen ist. Nur aufgrund der jetzt als überholt betrachteten Technik sind die heutigen Fortschritte möglich geworden. Hätte es die Herren Otto und Diesel nicht gegeben, würden wir vielleicht immer noch mit Dampfmaschinenantrieb fahren.

An anderen Beispielen wird aber nun viel deutlicher, dass der Begriff *Neu* nicht nur überhaupt nicht zu denken ist ohne das Alte, sondern dass das Neue die Weiterentwicklung bzw. Umgestaltung des Alten ist: Eine neue Frisur ist aus denselben alten Haaren gestaltet wie die alte Frisur. Ein neuer Baum ist aus dem Samen eines alten Baumes gewachsen, ein neuer Mensch ist entstanden, weil zwei alte Menschen – oder sagen wir besser: zwei junge Menschen – eins geworden sind.

Sobald wir also den Bereich der Technik verlassen und in den Bereich des organischen Lebens gehen, ist das Gegenüber von Neu nicht notwendig Alt. Der Begriff des Neuen ist hier organisch mit Wachstum verbunden. Und Wachstum gibt es nirgendwo ohne eine Wurzel, ohne einen alten Grundstock, ohne bereits vorhandenes Leben. Aus einem gekochten Ei kann kein Küken mehr

¹ Überarbeitete Fassung eines Vortrags auf der Fortbildungstagung für Pastorinnen und Pastoren des BEFG im Anfangsdienst im März 2004 in Elstal. Der Vortragsstil ist weitgehend beibehalten worden.

schlüpfen. Pflanzen wachsen aus einer Wurzel, Tiere wachsen aus einer Eizelle. Aus einer toten Wurzel wächst kein neuer Trieb.

Hier nun liegt der gedankliche Einsatzpunkt für die Frage nach dem Begriff des Neuen in der Bibel. Denn die Bibel ist kein Technikbuch, sondern ein Lebensbuch. Technische Bilder für die Wahrheiten des Glaubens sind immer gefährlich. Jesus ist keine Lokomotive, und im Gottesdienst geht es nicht um's Auftanken, auch wenn diese Metapher fast nicht totzukriegen ist. Fragen wir also jetzt nach der Bedeutung des Begriffes *Neu* in der Heiligen Schrift. Ist *Neu* in den Schriften des Alten und des Neuen Testaments ein Alternativ-Begriff oder ein Korrelat-Begriff? Setzt *Neu* das Verschwinden oder gar die Vernichtung des Alten voraus? Oder ist *Neu* ein Wachstumsbegriff? Gibt es *Neues* in der Heiligen Schrift etwa nur aufgrund des Alten und als Weiterentwicklung bzw. Umgestaltung des Alten?

I Der Begriff *Neu* in den biblischen Sprachen

Im Hebräischen heißt *Neu* שֶׁנֶה *neu*, *frisch*² oder חֲלֵל *noch feucht*, *noch frisch*, d. h. ungebraucht (nur fünfmal im AT: Gen 30, 37; Num 6, 3; Ri 16, 7 f.; Ez 17, 24; 21, 3)³. Das Griechische kennt ebenfalls zwei Begriffe für *Neu*, νέος und καινός. In der Sprache der Koine sind sie zu Synonymen geworden, die man nicht gegeneinander abgrenzen sollte. Sie werden oft wechselweise verwendet. Interessant aber ist, dass das Adjektiv νέος zunächst einmal temporalen Charakter hat und zwar im Sinne von *zum jetzigen Augenblick gehörig*, *neu in Erscheinung tretend*.⁴ Bei diesem Verständnis von *Neu* ist also das zeitliche Moment vorherrschend: Das Gegenwärtige wird charakterisiert im Vergleich mit dem Einstigen.

שֶׁנֶה kommt im Alten Testament 10-mal als Verb und 53-mal als Adjektiv vor; davon 10-mal in Jes 40-66; 6-mal im Psalter und 5-mal bei Ezechiel. Der Rest der Belegstellen findet sich im so genannten deuteronomistischen Geschichtswerk.⁵ In den Bibelprogrammen des Computers ist שֶׁנֶה nicht so leicht statistisch zu erfassen, weil es im Konsonantenbestand identisch ist mit שֶׁנֶה – *Monat*, eigentlich *Neumond*. Das Nomen שֶׁנֶה kommt ca. 280-mal im AT vor⁶, bedeutet aber im AT niemals den leuchtenden Himmelskörper, sondern immer das Neumondfest, das zu Ehren seiner Wiederkehr gefeiert wird. „Das ‚Neue‘ des wiedergeborenen Mondes, dessen ‚Neubeginn‘ Hoffnung schenkt, ist zweifellos der Anlass nicht nur seiner religiösen Verehrung, sondern auch

² KBL³, 282.

³ KBL³, 499.

⁴ H. HAARBECK / F. THIELE, Art. νεός, TBL I (1997), 13 f.

⁵ R. NORTH SJ, Art. שֶׁנֶה, ThWAT II, 759-780 – dazu kommen 16 Belege im DtrGW.

⁶ R. NORTH, a. a. O., 763: KBL³ 280-mal, THAT 283-mal, Lisowski 284-mal.

der profanen Bedeutung als Zeitmaß.⁷ Wir heute reden vom nicht sichtbaren Mond als dem Neumond – irgendwie komisch. Im Alten Orient jedenfalls wird „Neumond“ gefeiert: Der sich selbst erneuernde Mond ist ein Wunder für altorientalische Augen. Deshalb ist wohl auch der Name des Neumondfestes zur Bezeichnung für das Neue überhaupt geworden. CLAUS WESTERMANN ist überzeugt, dass die Rede von „Neuem“ im Alten Testament jedenfalls exilisch bzw. nachexilisch ist: „Nur in der Zeit des Exils wurde in Israel von einem Neuen in der Geschichte Gottes mit Israel gesprochen, an keiner anderen Stelle in der gesamten Geschichte.“⁸ Die Verteilung der Vokabel *Neu* im Alten Testament jedenfalls gibt ihm recht.

2 Das Neue und das Erinnern

Die relativ junge Rede vom Neuen steht im Alten Testament nicht in Spannung zum Alten, sondern zum *Gedenken* an das Frühere, zum *Erinnern* an das Vergangene. Der Fachausdruck זָכַר ist ein theologisch gefüllter Zentralbegriff des Glaubens Israels. Gedenken an das, was Gott für Israel getan hat, als er die Väter aus Ägypten, dem Sklavenhaus herausführte, das ist die Mitte des Kultes Israels.⁹ Nicht nur beim Passafest, sondern an jedem Schabbat wird dieses Grundereignis der JHWH-Religion (sprich: Jahwe-Religion) lebendig. Bis heute zündet man zwei Schabbatkerzen an, denn Schabbat wird aus zwei Gründen gefeiert: Einmal weil Gott am siebten Tag ruhte von allen seinen Werken und zum anderen, weil wir damals Sklaven waren in Ägypten. Aber dann haben wir zu JHWH geschrien und er hat uns erhört und hat uns herausgeführt aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus. Heute sind wir freie Bürger, die nicht jeden Tag schuften müssen. Gott sei Lob und Dank! Deshalb soll der Schabbat auch für alle Knechte und Mägde gelten und für alle Arbeitstiere, für Ochsen und Esel und Kamele und für alle Asylanten, „die in deinen Toren wohnen“ (Ex 20, 8-11; 23, 12; Dtn 5, 12-15).¹⁰ Umso erstaunlicher ist es nun, wenn sich der uns unbekannte Prophet im Exil mit ganz neuen Tönen an Israel wendet:

⁷ Ebd.

⁸ C. WESTERMANN, THAT I, 526.

⁹ Umso erstaunlicher ist es, dass in MARTIN LUTHERS kleinem Katechismus im ersten Hauptstück in der Fassung des ersten Gebotes dieser bedeutende Nebensatz „der ich dich herausgeführt habe aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus“ fehlt (DR. MARTIN LUTHERS kleiner Katechismus mit Erklärungen, 24. Auflage, Hannover o. J. [1. Aufl. 1862] – vgl. auch die verschiedenen Ausgaben des Evangelischen Gesangbuchs). Das erste Gebot des Dekalogs bekommt einen ganz anderen, einen eher fordernden Klang, wenn die Tatsache der Rettung fehlt.

¹⁰ Die deuteronomische Begründung des Schabbatgebotes scheint die ursprünglichere zu sein, denn die schöpfungstheologische Begründung setzt einen intensiveren Reflexionsgrad voraus. Sie könnte in den Auseinandersetzungen der Exilszeit hinzugewachsen sein.

Jes 43, 16-19: So spricht der Herr, der einen Weg durchs Meer bahnt,
 einen Pfad durch das gewaltige Wasser,
 17 der Wagen und Rosse ausziehen lässt,
 zusammen mit einem mächtigen Heer;
 doch sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf,
 sie sind erloschen und verglüht wie ein Docht.
 18 Denkt nicht mehr an das, was früher war; (אַל-תִּזְכְּרוּ רֵאשִׁוֹנוֹת)
 auf das, was vergangen ist, sollt ihr nicht achten.
 19 Seht her, ich mache etwas Neues. (הֲבִנִי עֲשֵׂה תְדַשָּׁה)
 Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?
 Ja, ich lege einen Weg an durch die Steppe und Straßen durch die Wüste.

Nicht Gedenken an die Anfänge, nicht zu achten auf das, was früher war – das ist theologisch betrachtet für israelitische Ohren und Herzen eine Irrlehre, eine Häresie, zumal der Prophet keinen Zweifel daran lässt, dass er hier vom Exodus redet (V. 16 f.). Auch die schöpfungstheologische Begründung ändert an dieser Einschätzung zunächst nichts. Doch genau diese ist es, die jeden theologisch Interessierten nachfragen lässt, weil das Verbot des Gedenkens jetzt durch ein Gebot des Aufmerkens auf das Neue ersetzt wird:

18 Gedenkt nicht mehr an das Frühere,
 dem Vergangenen wendet nicht eure Aufmerksamkeit zu.
 19 Hier bin ich, der Neues Schaffende.
 Jetzt bricht es hervor – habt ihr es (noch) nicht gemerkt?

Die spannende Frage ist dabei, ob diese *Erschaffung* von Neuem mit der *Ab-*schaffung, mit der Vernichtung des Früheren, des Vergangenen verbunden wird, oder ob es eine Beziehung gibt zwischen dem Vorigen und dem Neuen. Ersetzt das Neue das Alte? Können wir hier eine Sukzessionstheorie aufstellen? Oder mit anderen Worten: Ist der (alte) Exodus Israels wirklich ganz und gar erledigt und bedeutungslos geworden? Oder gewinnt er in der Orientierung an der Zukunft, die Gott schafft, (nur) eine neue Bedeutung? Schauen wir uns zunächst ein anderes Beispiel für die Rede vom *Neuen* im Alten Testament an.

3 Das neue Lied

Siebenmal ist im Alten Testament – sechsmal in den Psalmen (33, 3; 40, 4; 96, 1; 98, 1; 144, 9; 149, 1) und einmal bei Jes (42, 10) – und zweimal ist im Neuen Testament (Offb 16, 2.15) von einem „neuen Lied“ die Rede. Im Jesajabuch ist das neue Lied die direkte Reaktion auf das Neue, das Gott schafft:

Jes 42, 9: Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen.
 So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.
 10 Singet dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde,
 die ihr auf dem Meer fahret, und was im Meer ist, ihr Inseln und die darauf wohnen!

Hier ist deutlich: Das Neue ist deshalb neu, weil das Frühere eingetroffen ist. Mit anderen Worten: Früher war das Frühere neu, aber das damals Neue ist heute erledigt, eingetroffen. Jetzt verkündigt der Prophet im Namen JHWHs etwas Neues. Und die Antwort der Gemeinde auf diese Ankündigung ist ein neues Lied.

Ähnlich verhält es sich in den Psalmen, obwohl dort nicht das Handeln Gottes als *neu* qualifiziert wird, sondern das neue Lied Ausdruck der erneuten Bewusstmachung der Größe und Güte JHWHs und seiner großen Taten ist:

- Ps 33, 1: Freuet euch des HERRN, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn recht preisen.
 2 Danket dem HERRN mit Harfen; lobsinget ihm zum Psalter von zehn Saiten!
 3 Singet ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!
 4 Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.
 5 Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.

Das neue Lied soll nämlich andere anstecken und zum Mitsingen anstiften:

- Ps 40, 2: Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien.
 3 Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, daß ich sicher treten kann;
 4 er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.
 Das werden viele sehen und sich fürchten und auf den HERRN hoffen.

Das neue Lied steht im Gegenüber zum alten Lied. Wo das neue Lied gesungen wird, ist das alte nicht mehr zu hören. Den Ausdruck *altes Lied* gibt es allerdings in der ganzen Bibel nicht ein einziges Mal. Denn das neue Lied wird offensichtlich von denselben Menschen gesungen wie das alte: „Er hat *mir* ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.“ (Ps 40, 4) Das Neue Lied ist also das frische Lied bzw. die Erneuerung des alten Liedes, nicht einfach seine Wiederholung, sondern seine Weiterentwicklung, seine Neugestaltung. Und das neue Lied hat denselben Adressaten wie das alte, denselben Inhalt wie das alte und dieselben Sänger wie das alte und auch dasselbe Ziel: Im neuen wie im alten Lied geht es immer nur um das eine, um das Lob Gottes, um das Rühmen seiner Treue und Güte und Größe und Herrlichkeit und Macht.

Trotzdem verdient das neue Lied, *Neu* genannt zu werden, weil es Ausdruck des (neuen) Lebens ist, das den gläubigen Israeliten erfüllt, Ausdruck der Hoffnung. Es will ermutigen und aufrichten und ausrichten auf Gott hin, den Retter und Erhalter und Schöpfer neuen Lebens. Das Lob Gottes muss immer neu erklingen, muss immer frisch sein. Man kann Gott nicht aus der Konserve loben. Denn seine Gnadenerweise sind neue Gnadenerweise an jedem Morgen und sein Erbarmen hört niemals auf.¹¹ Also müssen auch unsere Lieder immer wieder neue Lieder, frische Lieder sein. Weil die Güte des Herrn kein Ende hat, ist auch des Liedermachens zur Ehre Gottes kein Ende.

¹¹ Klgl 3, 23 steht ein Plural von neu, den man kaum übersetzen kann, vielleicht: *JHWHs Gnaden-erweise sind neue Gnadenerweise jeden Morgen.*

4 Der neue Bund

Jer 31, 31: Seht, es werden Tage kommen – Spruch des Herrn –, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, 32 nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen.

Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des Herrn.

33 Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe – Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz.

Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

34 Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, klein und groß, werden mich erkennen – Spruch des Herrn. Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Welche Kennzeichen hat dieser neue Bund? Was ist das Neue daran? V. 33 beschreibt es so:

„Ich habe meine TORA in ihr Innerstes¹² gegeben (ַׁחַדְתִּי) und auf ihr Herz will ich es schreiben (ַׁחַדְתִּי).“

MARTIN LUTHER versteht die Aussage als *Parallelismus membrorum* und übersetzt: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“ Innerstes – das sind hier nicht die Nieren oder der Magen, sondern das Herz, d. h. das Personalzentrum des Menschen, das Cockpit der Person. Herz – das ist im Alten Testament (und im Alten Orient) Wille und Verstand, nicht Gefühl und Emotion. In den Willen der Israeliten, in den Verstand der Judäer also will Gott seine Tora eingravieren. Damit sie dort festsetzt, die Tora, im Herzen drinnen und nicht nur draußen auf einer Buchrolle. So ist das Wort der Weissung JHWHs ganz verinnerlicht und kann diesen Menschen wirklich als Richtschnur dienen. Das also ist das Neue.

Die Tora dagegen, die hier ins Herz eingraviert wird, ist die alte. Und die Vertragspartner sind dieselben, mit denen dieser neue Bund geschlossen wird. Keine neue Tora und kein neues Bundesvolk. Der Neue Bund ist lediglich ein neuer Versuch auf derselben Vertragsgrundlage und mit denselben Vertragspartnern. Keine neue, keine andere Tora, so sehr sich das auch einige in der

¹² K. FINSTERBUSCH, „Ich habe meine Tora in ihre Mitte gegeben“ – Bemerkungen zu Jer 31, 33, BZ NF 49, Heft 1, 86-92 plädiert für das (syntaktisch mögliche) Verständnis des zeitlichen Rückgriffs (antithetischer Parallelismus): „Ich hatte meine Tora in ihre Mitte (kollektiv) gegeben, doch auf ihr Herz will ich sie (dann) schreiben.“ Dieses Verständnis ergäbe ein äußerst interessantes Gottesbild: JHWH würde als einsichtiger und lernfähiger Gott vorgestellt, der einen Schöpfungsfehler korrigiert und die geschöpfliche Konstitution Israels ändert, damit der JHWH-Bund nicht mehr gebrochen werden kann.

Exilszeit wünschten. Und kein neues, kein anderes Bundesvolk, so logisch das erschienen wäre nach dem Abfall der Väter von dem Bund, der in Ägypten begann. Was ist das für ein Gott, dieser JHWH, der mit den Sprösslingen von Vertragsbrecher einen neuen Bund schließt! Aber genau das ist der Punkt: Im Vordergrund des neuen Bundes stehen gar nicht die Israeliten und die Judäer, sondern JHWH: Sein Erbarmen ist es, das den neuen Bund ermöglicht. Deshalb ist vom Bundesschluss auch im Singular die Rede (V. 33 אָכַרְתָּ). Nichts von einer Bitte Israels um einen neuen Bund. Nichts von einer Verbesserung des Charakters oder des Lebenswandels der Söhne gegenüber den Vätern, die JHWH veranlasst hätte, einen zweiten Versuch zu machen. Alles ist JHWHs Initiative. *Er* hat sich entschlossen, einen neuen Versuch zu starten, diesmal hoffentlich mit größerer Erfolgsgarantie. Aber in zweierlei Hinsicht bleibt dieser neue Versuch dem alten treu: Die (alte) Tora bleibt in Kraft und der alte Bundespartner wird (wieder)erwählt. Neu ist also im Grunde nichts, was die Rahmenbedingungen des neuen Vertrages anbelangt. Neu ist allerdings die erhoffte Wirkung: Sie alle, klein und groß, werden JHWH erkennen. „Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.“ (V. 34)

5 Das neue Herz

Drei Worte des Propheten Ezechiel haben wir hier zu hören (11, 19; 18, 31 und 36, 26):

Ez 11, 17: So spricht Gott, der Herr: Ich führe euch aus allen Völkern zusammen, sammle euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut seid, und gebe euch das Land Israel. 18 Und sie werden dorthin kommen und alle ihre abscheulichen Götzen aus dem Land entfernen. 19 Ich schenke ihnen ein anderes Herz (לֵב אֲחֵר)¹³ und schenke ihnen einen neuen Geist (רוּחַ חֲדָשָׁה). Ich nehme das Herz von Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch, 20 damit sie nach meinen Gesetzen leben und auf meine Rechtsvorschriften achten und sie erfüllen. Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein.

Der Zusammenhang des Textes macht deutlich, worum es geht: Israel soll wieder normal werden. So wie es jetzt ist, ist es unnormal, steinern, festgezurrt und verhärtet. Doch da kommt Gott mit seinem Schöpfergeist und haucht Israel neues Leben ein. Jetzt ist Israel wieder Israel: „Mein Volk – und ich, JHWH, ihr Gott.“ Das Neue ist also die Wiederherstellung des Alten, des Normalen. Das neue Herz ist ein fleischernes Herz, ein normales Herz. Gottes Geist bewirkt Normalität.¹⁴ Was für ein Wunder.

¹³ LXX καρδίαν ἑτέραν = אֲחֵר prb l c pc Mss Syr Targ שֵׁנִי cf. 18, 31; 36, 26.

¹⁴ Vgl. Mk 5, 15: Der Besessene von Gerasa ist durch das Heilungswunder (wieder) normal geworden.

In Kap. 36 vernehmen wir die gleiche Botschaft:

- Ez 36, 24: Ich hole euch heraus aus den Völkern,
 ich sammle euch aus allen Ländern und bringe euch in euer Land.
 25 Ich gieße reines Wasser über euch aus, dann werdet ihr rein.
 Ich reinige euch von aller Unreinheit und von allen euren Götzen.
 26 Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.
 Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.
 27 Ich lege meinen Geist in euch und bewirke,
 dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt.
 28 Dann werdet ihr in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gab.
 Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein.

Auch hier keinerlei Aktivität Israel. Keine Bewegung der geistlichen Gemeinderneuerung im Volk Gottes, die JHWH dazu veranlasst hätte, einen zweiten Versuch mit diesem Haufen an selbtherrlichen und halbherzigen Typen zu machen. Nichts von alledem. Sondern alles ist Gottes Aktivität. Er allein ist der Handelnde. Aber er handelt an Israel, um den Zustand wiederherzustellen, den er damals schon im Auge hatte, als er den Sklavenhaufen aus Ägypten herausholte: *Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein.* Das ist das Ziel Gottes mit seinen Menschen, damals wie heute.

Kap. 18 allerdings bringt nun einen neuen Ton in die Sache hinein:

- Ez 18, 31: Werft alle Vergehen von euch, die ihr verübt habt!
 Schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! (ועשו לכם לב חדש ורוח חדשה)
 Warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel?

Jetzt also doch eine Aktivität auf seiten Israels? – Der Vers steht am Ende des großen Kapitels, in dem sich der Prophet mit dem Sprichwort auseinandersetzt, dass die Nachgeborenen die Suppe auslöffeln müssen, die ihnen die Väter eingebrockt haben. Und er nimmt eindeutig dagegen Stellung. wenn er V. 32 sagt: „Ich habe doch kein Gefallen am Tod des Sterbenden – Spruch Gottes, des Herrn. Kehrt um, damit ihr am Leben bleibt.“

Gepackt von der Sehnsucht, dass das wirklich geschehen möge, greift der Prophet zum orientalischen Stilmittel der Übertreibung¹⁵, das auch seine Vorgänger schon meisterhaft zu benutzen wussten, und ruft Israel auf, sich selbst ein neues Herz und einen neuen Geist zu machen. Dabei weiß er ganz genau, dass sich kein Mensch ein neues Herz schaffen kann. Nur Gott kann das. Aber wenn keine Umkehr geschieht, sind Gott die Hände gebunden. Die „*Hoffnung für alle*“ übersetzt: „Werft alles Böse von euch ab! Ändert euch von Grund auf, ja reinigt euer Herz! Warum wollt ihr sterben ihr Israeliten?“

Wir Menschen können also etwas tun – nur können wir nichts erschaffen, schon gar kein neues Herz. Aber wir können die Grundbedingung erfüllen, da-

¹⁵ Siehe unten 6.5 Neuer Wein in alten Schläuchen?

mit Gott etwas schaffen kann: Wir können zu Gott umkehren, von ganzem Herzen und von ganzer Seele und mit allen Kräften. Dann wird er und dann will er mit seiner Schöpferkraft eingreifen und unser Leben erneuern. Klar ist dabei, dass das Entscheidende nicht der Mensch tut oder tun kann, sondern allein Gott. Der Mensch aber kann umkehren, zu Gott kommen. Das kann jeder Mensch. Sogar steinerne Herzen können noch umkehren. Mehr ist nicht nötig – und weniger genügt nicht.

6 Der neue Mensch, die neue Schöpfung und die neue Stadt

6.1 2. Korintherbrief 5, 17

ὥστε εἴ τις ἐν Χριστῷ, καινὴ κτίσις·
τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινά·

Luther 1912: Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!

Luther 1984: Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Einheitsübers.: Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung; Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

Hier nun ist es doch aber völlig klar, dass das Neue die Ablösung und Aufhebung und Abschaffung des Alten bedeutet, oder? Wenn jemand in Christus ist, ist doch kein Platz mehr für das Alte? In-Christus-Sein kann doch nur als Totalerneuerung verstanden werden, oder?

Gestattet mir hier eine persönliche Bemerkung: Nach meiner Entscheidung für Jesus Christus und seine Gemeinde im reiferen Teenageralter hat mir dieses Wort aus 2. Kor 5, 17 erhebliche Probleme bereitet. Ich sah bei mir noch so viel Altes, so viel Menschliches, was nach meiner damaligen Erkenntnis jedenfalls längst hätte überwunden sein müssen. Warum hat Jesus mir dies und das mit der Bekehrung nicht einfach automatisch weggenommen? Sein Geist hat doch alles neu gemacht! Warum hab ich dann noch immer mit so viel Fleischlichem zu tun als wiedergeborener Christ? Jahre später lernte ich am Seminar in Buckow bei BERND WITTCROW Griechisch und las 2. Kor 5 im Original und fand heraus, dass in den ältesten, wichtigsten Handschriften τὰ πάντα „alles“ gar nicht vorkommt¹⁶. Der Hauptton dieser Aussage des Paulus liegt nicht auf *alles*, sondern auf *neu*! Und neu war eine ganze Menge geworden in meinem Leben! Das war damals eine echte Befreiung von dem Druck, vielleicht doch noch nicht so ganz richtig bekehrt zu sein und noch nicht genug getan zu ha-

¹⁶ Vgl. NESTLE-ALAND, Novum Testamentum Graece, Stuttgart 27/1993 zur Stelle; ausführlich auch K. ALAND u. a., The Greek New Testament, United Bible Societies 1983, zur Stelle.

ben, um Jesus zu gefallen. Denn den Teilsatz „Neues ist geworden“ konnte ich voller Freude und aus ganzem Herzen mitsprechen. Indem das *alles* weggefallen war, war alles in meinem Herzen neu geworden, weil ich von dem Druck befreit war, nur wenn wirklich alles ganz und gar und total neu wäre, sei ich ein richtiger Christ. Inzwischen lese ich 2. Kor 5, 17 auch im Zusammenhang:

2. Kor 5, 1: Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

Das Sterbliche wird verschlungen vom Leben, der alte Leib überkleidet mit dem neuen.

Was für ein wunderbares Bild! Hier tritt der biblische Erneuerungsbegriff ganz deutlich zu Tage: Das Neue überkleidet, umgreift, verwandelt das Alte. Natürlich so, dass jetzt das Neue zu sehen ist. Aber es steht dem Alten nicht gegenüber, sondern umkleidet es. Das gilt auch im Verständnis der Auferstehung als Neuschöpfung: Jesus aus Nazareth ist durch den Tod hindurch Jesus geblieben. Seine Jünger erkennen ihn als ihren Herrn und Meister, wenn auch nicht auf den ersten Blick. Das Neue ist also nur in direktem Zusammenhang mit dem Alten zu haben.

6.2 Offenbarung 21, 1

Das gilt auch für die neue Schöpfung, obwohl davon die Rede ist, dass der erste Himmel und die erste Erde nicht mehr seien:

Offb 21, 1-5: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Könnte es sein, dass der neue Himmel und die neue Erde den ersten Himmel und die erste Erde überkleiden werden? Der Seher Johannes sagt: Ich *sah* einen neuen Himmel¹⁷ und eine neue Erde. Von einer Zerstörung des alten Himmels

¹⁷ Die meisten englischen Übersetzungen reden hier nicht von *sky*, sondern von *heaven*.

und der alten Erde ist nicht die Rede. Die hat er jedenfalls nicht gesehen. Könnte es also sein, dass die neue Erde lediglich eine total verwandelte alte Erde ist, genauso wie der neue, der wiedergeborene Mensch lediglich ein total verwandelter Mensch ist? Könnte es sein, dass die Erneuerung der Erde wie die Erneuerung des Menschen auf die Vernichtung der alten Erde bzw. des alten Menschen verzichten kann? Wohin denn kommt in der Vorstellung der Offenbarung die neue Stadt Jerusalem, wenn sie aus dem Himmel herunterkommt? Doch wohl auf die Erde. Auf die neue oder auf die alte Erde? Oder auf die von Gott erneuerte Erde? Und kommt sie aus dem alten oder aus dem neuen Himmel? Was ist das Neue an der neuen Welt Gottes – wie wir gern statt „neuem Himmel und neuer Erde“ zu sagen pflegen? Der Kontext gibt die Antwort:

Offb 21, 3b: Siehe da, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein [...] Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!

Das Neue ist zunächst die Wiederherstellung des Alten: Gott wohnt bei seinen Menschen, zeltet inmitten seiner Völker. Das ist die alte, grandiose Vision der priesterlichen Texte der Tora, die ein Bild von Israel entwerfen, in dessen Mitte das Zelt der Begegnung¹⁸ steht, um das herum in konzentrischen Kreisen zunächst die Priester, die Leviten und dann alle Israeliten wohnen (Ex 25, 8; 29, 45; 40, 34 ff.).¹⁹ Das neue in der Offenbarung des Johannes ist, dass das Gottesvolk sich jetzt aus vielen Völkern zusammensetzt: ... *und sie werden seine Völker sein.*²⁰

Das Ziel dieser grandiosen Vision der Offenbarung aber ist nicht (nur) Information, sondern vor allem Motivation: Wir sollen uns die himmlische Welt nicht en détail vorstellen, wir sollen uns auf sie einstellen. Wir sollen – weil Gott eines Tages alles neu machen wird – jetzt schon in einem neuen Leben wandeln (Röm 6, 4). Wo immer eine Vision der Bibel allein auf ihren Informationsgehalt hin befragt wird, gerät ihre Botschaft in den Hintergrund.

6.3 Jesaja 2 / Micha 4

Wer z. B. von Jes 2 bzw. Mi 4 her anfängt zu erforschen, ob und wie man aus einem Schwert tatsächlich eine Pflugschar schmieden kann und ob man aus einer Lanze wirklich ein Winzermesser machen kann, hat den Sinn des Textes verfehlt. Es geht diesem Prophetenwort nicht darum zu berechnen, wie lange die Chinesen bräuchten, wenn sie zu Fuß oder zu Pferde zum Zion pilgern würden. Es ist Unsinn zu fragen, wie denn die Südamerikaner über den Ozean

¹⁸ Der Begriff *Stiftshütte* geht auf MARTIN LUTHER zurück.

¹⁹ Vgl. Exkurs II: 777 – ein priesterlich-ekklesiologischer Neuentwurf, in: S. STIEGLER, Die nach-exilische JHWH-Gemeinde in Jerusalem. Ein Beitrag zu einer alttestamentlichen Ekklesiologie, Frankfurt a. M. 1994, 132-135.

²⁰ Im griechischen Text steht hier ein gut bezeugter Plural: καὶ αὐτοὶ λαοὶ αὐτοῦ ἔσονται. Warum die meisten Bibelübersetzungen dennoch beim Singular bleiben, ist unverständlich.

kommen wollen, um nach Jerusalem zu gelangen. Diese Vision wird nämlich gar nicht den anderen Völkern verkündet, sondern Israel. Das Haus Jakob soll etwas hören und lernen und tun – darum geht es dem Propheten: Jes 2, 5 „Kommt, ihr vom Hause Jakob, lasst uns leben im Licht des HERRN!“ Lasst uns jetzt schon auf Seine Weisung hören und danach handeln! Lasst uns jetzt schon in seinem Licht wandeln. Auch wenn es die anderen Völker noch nicht begriffen haben, was für einen grandiosen Gott wir haben: Wir leben vorab schon mal in *seinem Licht*, wir gehen heute schon auf *seinen Wegen*. Dazu will diese wunderbare Vision ermutigen und befähigen.

Mi 4, 5 geht sogar noch einen Schritt weiter, und räumt ein, dass es auch andere Götter gibt. Aber das soll Israel nicht irritieren und schon gar nicht davon abbringen, im Namen JHWHs zu leben, für immer und ewig: *Ja, alle Völker leben, ein jedes im Namen seines Gottes. Wir aber leben im Namen des HERRN, unseres Gottes, für immer und ewig.*

Die Frage, ob es andere Götter gibt, ist für den Propheten zweitrangig. Entscheidend ist die Frage, welchem Gott Israel dient. Auch was die anderen Völker tun, ist zweitrangig. Was *Du* tust, Israel, das ist entscheidend. Denn davon hängt alles ab.

Die Rede von der neuen Schöpfung hat also ganz unmissverständlich den Sinn und Zweck, dass die Frommen etwas tun sollen. Sie sollen nämlich auf diese neue Schöpfung hin ausgerichtet leben. Sie sollen schon heute so leben, wie sie es sich erträumen. Auch wenn die neue Schöpfung noch nicht umfassend sichtbar ist, auch wenn der Überkleidungsprozess noch andauert: Aber es sprosst schon auf, das Neue, merkst du es nicht? (Jes 43, 19) Mit anderen Worten: Das Neue ist die Vollendung des Alten. Das Neue besteht darin, dass Gott in einem neuen Schöpfungsakt das umsetzt, was er sich ursprünglich gedacht hatte. Wie der Töpfer, der einen neuen, einen zweiten Versuch macht mit demselben Tonklumpen (Jer 18), so macht Gott mit seiner Menschheit, mit seinem Volk und allen Völkern einen neuen, einen zweiten Versuch, schließt einen neuen Bund, schafft den Menschen ein neues Herz und schafft schließlich einen neuen Himmel und eine neue Erde, wie es schon Jes 65, 17 heißt:

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

Das Neue sollen wir uns zu Herzen nehmen; wir sollen uns an die Zukunft des kommenden Gottes erinnern und nach vorwärts ausgerichtet leben²¹, sogar beim Abendmahl:

Mt 26, 29: Ich sage euch aber, dass ich von nun an *nicht* mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken werde bis zu jenem Tag, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reich meines Vaters.

²¹ Vgl. auch Jer 23, 7f.

6.4 Offenbarung 21, 2.10

Die neue Stadt, die aus dem Himmel herabkommt, heißt deshalb auch Jerusalem – nicht Rom oder Wittenberg²² – und schon gar nicht Elstal. Neu-Jerusalem ist das erneuerte Alt-Jerusalem: Strahlend hell und durchsichtig, ohne Flecken und Runzel, durchlichtet von Gott selber und dem Lamm, ein gigantischer Kristallwürfel mit zwölf Edelstein-Grundsteinen und zwölf Perlen-Toren. Auf den zwölf Toren stehen die Namen der zwölf Stämme Israels. Auf den zwölf Grundsteinen stehen die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Neu-Jerusalem ist durch und durch Jerusalem, obwohl die heilige Stadt in dieser Vision ein neues Fundament bekommen hat. Und: Einen Tempel sieht Johannes in Neu-Jerusalem nicht. Denn Gott ist ihr Tempel, *Er* und das Lamm (21, 22). Da kann man schon sagen: Es ist alles neu in Neu-Jerusalem. Trotzdem behält die neue Stadt ihren alten Namen, weil sie ohne das alte Jerusalem nicht verstanden werden kann, ja weil sie gar nicht existieren würde, gäbe es nicht Alt-Jerusalem.

6.5 Neuer Wein in alten Schläuchen? (Mk 2, 16 ff.)

Ein Bibelwort aber scheint dieser Vorstellung von Erneuerung als Verwandlung des Vorhandenen, als Überkleidung des Alten deutlich zu widersprechen: Neuer Wein gehört in neue Schläuche, sagt Jesus, und auf ein altes Kleid gehört kein neuer Flecken (Mk 2, 21 f.). Schärfer kann man sich nicht gegenüber dem Alten abgrenzen. Alt ist alt, d. h. überholt, erledigt, aus und vorbei. Ein Vermischen von alt und neu „hat explosive Folgen mit tödlicher Gefahr für beide.“²³ Hat Markus das gemeint? Will er Jesu Person und Verkündigung so ins Gegenüber zur Tradition bringen?

Wenn diese Deutung stimmt, dann hätten weder Jesus noch seine Apostel in den Tempel und oder in irgendeine Synagoge gehen dürfen und die ersten christlichen Gemeinden hätten das Alte Testament weder lesen noch tradieren dürfen, und schon gar nicht ganz und gar in ihre Heilige Schrift aufnehmen dürfen. Aber Jesus hat nicht zum Synagogenboykott und zur Torverbrennung aufgerufen. Deshalb legt sich eine andere, eine orientalischere Deutung des Bildwortes vom Flecken und von Weinschlauch nahe, die mit dem Stilmittel der Übertreibung²⁴ rechnet und dem Textzusammenhang²⁵ ein größeres Gewicht verleiht.

²² Vgl. E. JÜNGEL, Mission und Evangelisation, Einführungsvortrag auf der Synode der EKD im November 1999 in Leipzig, in: Ganz werden – Theologische Erörterungen V, Tübingen 2003, 115-136.

²³ BEHM, Art. νεός, ThWNT IV, 902.

²⁴ So z. B. Lk 14, 26 (Mutter, Vater, Frau, Kinder, Geschwister hassen); Mk 10, 25 parr. (Kamel durchs Nadelöhr); Mt 5, 43 (Freund lieben und Feind hassen).

²⁵ Mk 2, 17 und 27 bilden eine Art Klammer um den Abschnitt und machen die Intention des Ganzen deutlich.

Das Alte, gegen das sich Jesus hier positioniert, ist m. E. die pharisäische Fehllhaltung zu meinen, durch Fasten und übergenaues Halten von Einzelgeböten könne man vor Gott gerecht werden. Das nennt Jesus alt, und das heißt hier überholt. Und indem er nun vom Bräutigam spricht – damit kann er ja wohl nur sich selbst meinen –, macht er klar, dass das Neue bereits gekommen ist. Aber das Neue, das der Messias Jesus bringt, ist keine neue Tora, sondern die Zurückführung der Tora auf ihre eigentliche Mitte und Bedeutung. Denn nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken (Mk 2, 17). Und: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat (Mk 2, 27). Das hätten die Pharisäer eigentlich selber herausfinden können. Von der falschen, alten Haltung der Selbstrechtfertigung sollen sich die Hörer Jesu trennen und sich seiner neuen Haltung anschließen, der gekommen ist, die Tora und die Propheten zu erfüllen, nicht sie aufzuheben oder gar abzuschaffen (Mt 5, 17).

Jesu Haltung steht in unvereinbarem Gegensatz zur Lehre und Lebenswirklichkeit der Pharisäer, nicht aber in unvereinbarem Gegensatz zur Tora und den Propheten. Nicht die Tora und die Propheten nennt Jesus alt, sondern den falschen, pharisäischen Umgang mit der Tora und den Propheten. Indem er dabei an eine Alltagserfahrung der damaligen Menschen anknüpft und Bilder verwendet, macht er die Sache leichter merkbar: Fasten ist gut – aber nicht während einer Hochzeitsfeier. Den Sabbat halten ist gut – aber nicht so, dass beim Sabbathalten jemand verhungert. Der Anknüpfungspunkt zwischen den verschiedenen Beispielen in Mk 2 ist die menschliche Vernunft: Jeder normale und vernünftige Mensch tut so etwas nicht, was die Pharisäer in ihrer geheutelten Frömmigkeit zum Maßstab für alle erheben wollen. Insofern hat das Wort vom neuen Wein in neuen Schläuchen etwas Antischwärmerisches: Wer Jesu Lehre und Leben begriffen hat, benimmt sich vernünftig und normal.²⁶

6.6 Neue Zweige auf dem alten Ölbaum (Röm 11, 16 ff.)

Ganz deutlich und wunderbar drückt Paulus in Röm 11 die Kontinuität von Alt und Neu aus in dem berühmten Bild vom Ölbaum. Das Kapitel beginnt mit der Aufnahme einer Frage, die dem Paulus wohl gestellt worden sein muss, oder die er mindestens in Rom vermutet:

Röm 11, 1: Ich frage also: Hat Gott sein Volk verstoßen? Keineswegs! Denn auch ich bin ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams, aus dem Stamm Benjamin.

2 Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er einst erwählt hat.

Und dann formt Paulus seinen neuen Israel-Begriff, den er mit dem Bild des Ölbaums beschreibt. Dabei stellt er den Vorgang des Veredelns auf den Kopf:

²⁶ Siehe oben unter Pkt. 5 zu Ez 11, 19.

Beim Veredeln wird ein edles Reis in einen wilden, unedlen Baum eingepfropft. Hier aber ist es umgekehrt: Hier werden wilde Zweige auf einen edlen Baum aus einer edlen Wurzel aufgefropft und werden dadurch selber edel.

Röm 11, 16: Ist die Erstlingsgabe vom Teig heilig, so ist es auch der ganze Teig; ist die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige.

17 Wenn aber einige Zweige herausgebrochen wurden und wenn du als Zweig vom wilden Ölbaum in den edlen Ölbaum eingepfropft wurdest und damit Anteil erzieltest an der Kraft seiner Wurzel,

18 so erhebe dich nicht über die anderen Zweige. Wenn du es aber tust, sollst du wissen: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.

19 Nun wirst du sagen: Die Zweige wurden doch herausgebrochen, damit ich eingepfropft werde.

20 Gewiß, sie wurden herausgebrochen, weil sie nicht glaubten. Du aber stehst an ihrer Stelle, weil du glaubst. Sei daher nicht überheblich, sondern fürchte dich!

21 Hat Gott die Zweige, die von Natur zum edlen Baum gehören, nicht verschont, so wird er auch dich nicht verschonen.

22 Erkenne die Güte Gottes und seine Strenge! Die Strenge gegen jene, die gefallen sind, Gottes Güte aber gegen dich, sofern du in seiner Güte bleibst; sonst wirst auch du herausgehauen werden.

23 Ebenso werden auch jene, wenn sie nicht am Unglauben festhalten, wieder eingepfropft werden; denn Gott hat die Macht, sie wieder einzupfropfen.

24 Wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgehauen und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepfropft wurdest, dann werden erst recht sie als die von Natur zugehörigen Zweige ihrem eigenen Ölbaum wieder eingepfropft werden.

25 Damit ihr euch nicht auf eigene Einsicht verlaßt, Brüder, sollt ihr dieses Geheimnis wissen: Verstockung liegt auf einem Teil Israels, bis die Heiden in voller Zahl das Heil erlangt haben;

26 so wird ganz Israel gerettet werden, wie es in der Schrift heißt: Der Retter wird aus Zion kommen, er wird alle Gottlosigkeit von Jakob entfernen.

So wird ganz Israel gerettet – so und nicht anders. Dieses *Neue Israel*²⁷ besteht aus ehemals edlen und ehemals wilden Zweigen – also aus Juden und Heiden. Nur so ist es ganz. Unmissverständlich klar ist jedenfalls in diesem Bild vom Ölbaum, dass das neue Israel nur als Erneuerung des alten Israel vorgestellt werden darf, nicht als seine Ablösung. Die so genannte Sukzessionstheorie, nach der die christliche Gemeinde das heilsgeschichtliche Israel ablösen und ersetzen würde oder könnte, ist biblisch nicht zu begründen und hat viel Schaden angerichtet. Die Sukzessionstheorie ist eine Irrlehre. Denn das Heil kommt von den Juden (Joh 4, 22).

Versuchen wir nun, einige Ergebnisse zu formulieren und Konsequenzen anzudeuten:

²⁷ Den Ausdruck *Neues Israel* gibt es in der Bibel nicht; er ist eine Wortneubildung der Theologen.

7 Zusammenfassende Thesen und Konsequenzen für die Gemeinde Jesu

7.1 Neu ist in der Bibel kein Alternativ-Begriff, sondern ein Korrelat-Begriff.

Die Antwort auf unserer Ausgangsfrage ist klar und eindeutig: Wenn in den Schriften des Alten und des Neuen Testaments von *Neuem* die Rede ist, dann setzt das nicht das vorherige Verschwinden oder die Vernichten des *Alten* voraus. Neu ist in der Bibel kein Alternativ-Begriff, sondern ein Korrelat-Begriff. Das *Neue* setzt das Alte voraus, das *Neue* entsteht aus dem Alten. Neues gibt es nur aufgrund des Alten, durch die Umgestaltung des Alten, des schon Vorhandenen.

7.2 Der einzige und alleinige Urheber des Neuen ist Gott selbst.

Nirgends in den untersuchten Stellen ist der Mensch der Urheber des Neuen. Es ist einzig und allein Gott, der Neues zu Wege bringt, Neues schafft. Immer steht seine Schöpferkraft dahinter. Er pflanzt neue Zweige ein in den alten, edlen Baum – und setzt bereits ausgehauene alte Zweige wieder ein. Er schafft den Menschen ein neues, ein fleischernes Herz. Und er wird eines Tages Neu-Jerusalem vom Himmel herab erscheinen lassen.

7.3 Das Neue, das Gott schafft, ist vollgültig mit Jesus aus Nazareth in die Welt gekommen.

Der *Neue Bund* ist besiegelt mit seinem Blut (1. Kor 11, 25). Das Abendmahl ist ein erneuertes Passa: Wir Christen gedenken nicht mehr an die Herausführung aus Ägypten als der grundlegenden Rettungstat Gottes. Wir gedenken an Jesu Sterben und Auferstehen als dem wichtigsten Datum der Weltgeschichte. Gottes Lamm hat die Schuld der Welt getragen – das ist das Neue, das ist die Überbietung aller alttestamentlichen Sühneritiale.

Jom Kippur muss nicht mehr zelebriert werden, weil *Er* unsere Sünden auf das Holz getragen hat. Die Gemeinde Jesu lebt aus der Kraft des Heiligen Geistes und aus der Kraft der Hoffnung auf die Vollendung des Reiches Gottes, das bereits mitten unter uns da ist (Lk 17,21) Denn der, der einmal alles neu machen wird, ist kein anderer, als derjenige, der schon alles neu gemacht hat.

7.4 Wo Jesus Christus der Herr ist, da ist schon heute alles neu.

Muss die Gemeinde Jesu aus Juden und Heiden, muss das erneuerte Israel noch einmal erneuert werden, damit es vor Gott bestehen kann? Oder darf ein Christ, ein aus Gnade neugeborener Mensch, der beschenkt ist mit dem Geist Gottes und eingebunden in die Lebensgemeinschaft der Gemeinde Jesu, – darf

ein solcher erneuerter Mensch sich einfach seines neuen Lebens freuen? Oder muss er sich immer neuen Erneuerungen unterziehen, nach immer neuer geistlicher Erneuerung streben, sonst ist alles umsonst gewesen? Ich bin überzeugt, dass die Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, auch die Befreiung von falschem Erneuerungsdruck beinhaltet, der vergisst, dass durch Christus und seinen guten Geist Neues bereits geschehen ist.

7.5 Ecclesia semper reformanda – nicht: Ecclesia semper renovanda.

Reformation heißt Wiederherstellung. Die Reformation war die Bewegung, die gegen die Missstände in kirchlicher Lehre und Praxis des Spätmittelalters die Erneuerung der Kirche von ihrer Grundlage, von der Heiligen Schrift her betrieb. Vom Wort Gottes her müsse Kirche erneuert, reformiert werden, d. h. zu ihrer Grundlage zurückgeführt werden, das war die zentrale Forderung der Reformatoren. *Ecclesia semper reformanda* – d. h. die Gemeinde Jesu hat die Rückkehr zum Eigentlichen nötig und zwar als einen immerwährenden Prozess. Deshalb: *ecclesia semper reformanda*. Das ist aber etwas anderes als *ecclesia semper renovanda*. Das Ziel von Reformation ist die Wiederherstellung des Wesens der Kirche, das Ziel von Renovierung ist die Steigerung der Attraktivität. Beides steht in einer gewissen Spannung, darf aber theologisch nicht miteinander verwechselt werden. Es geht in der Gemeinde Jesu nämlich nicht in erster Linie um Attraktivität, sondern um Frucht (Joh 15, 5.8). Das heißt nicht, dass die Gemeinde Jesu nicht attraktiv sein solle. Wo aber die Jagd nach Attraktivität den Gekreuzigten aus der Mitte der Kirche verdrängt, geht das Evangelium verloren.

Ecclesia semper reformanda – zu diesem Prozess des lebenslangen Rückbinnens auf das Eigentliche und Wesentliche gibt es für den einzelnen Christen und für die Gemeinde Jesu keine Alternative. Es gilt, immer wieder neu das grundlegende Heilsereignis in die Gegenwart hineinzuholen, heute lebendig werden zu lassen, d. h. heute erinnern, was *Er* für uns getan hat. Jesu Leib, für dich gebrochen – Jesu Blut, für dich vergossen. „Das tut immer wieder, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe“, übersetzt die „Bibel in heutigem Deutsch“ die klassische Formulierung aus 1. Kor 11, 24 f. Vielleicht sollten wir doch jede Woche Abendmahl feiern. Denn Abendmahl ist geistliche Gemeinde-*Erinnerung*. Und hier, im Erinnern liegt die Quelle für geistliche Erneuerung.

7.6 Wir haben nur die Macht der Bitte.

Das Problem besteht m. E. darin, dass wir es als Veranstalter von Abendmahls-Gottesdiensten – oder von Gottesdiensten überhaupt – gern selber in der Hand hätten, dass wirklich jeder einzelne Gottesdienstbesucher, jeder einzelne

Abendmahls-Teilnehmer die lebendige Gegenwart Gottes erlebt. Wenn wir das machen könnten! Wenn wir es irgendwie hinkriegen könnten, dass Gott einem Menschen begegnet! Aber wir müssen erkennen: Wir können es nicht. Wir können es bei aller unserer Bemühung nicht machen, dass Gott kommt.

Wir können Erneuerung nicht garantieren, so sehr auch in uns der Wunsch dazu vorhanden ist. Wir können keine geistliche Frucht produzieren. Erneuerung ist Leben, und Leben ist allein Gottes Sache. *Er* schafft das Leben – wir können nur darum bitten, dass *Er* es tut. Die einzige Macht die wir hauptamtlichen Christen haben, ist die Macht der Bitte. Doch diese Unverfügbarkeit Gottes passt schlecht zu unserer Sehnsucht nach Erneuerung. Und es gibt unzählige Versuche, Gott doch auf irgendeine Weise zu zwingen und zu dringen, mindestens aber ihn so zu beeindrucken, dass er gar nicht anders kann als segnen. Es stimmt, er *kann* gar nicht anders – d. h. er *will* gar nicht anders, als segnen und retten und erneuern. Nur nach unseren Maßstäben und unseren Wünschen richtet er sich dabei nicht.

Er erneuert dort, wo es ihm gerade passt – seit einigen Jahren z. B. in der Ukraine und in Südamerika – und nicht so sehr in Deutschland und im alten Europa. Warum er das so macht? Keine Ahnung! *Er* macht es eben so. Wahrscheinlich weil seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind und seine Wege nicht unsere Wege (Jes 55, 8). Eins aber ist jedenfalls klar: Gott handelt nicht, weil wir Menschen so tolle Typen sind. Die Ukrainer sind nicht besser als die Deutschen. Gott handelt allein um seines heiligen Namens willen, dass der nicht entweiht würde vor den Augen der Heidenvölker. Deshalb hat er sich auch Israel wieder und wieder und wieder erbarmt (Ez 20, 9.14.22).

Denn: Wir sollen Gott gar nicht in die Hand bekommen, sondern in seiner Hand bleiben! Das ist es, was wir tun können für Erneuerung. Denn wenn wir in ihm bleiben und seine Worte in uns bleiben, dann wird Frucht entstehen, dreißigfach, sechzigfach und sogar hundertfach (Mt 13, 8). Erneuerung ist ein Prozess, der genauso wie das Fruchtbringen wie von selber stattfindet.²⁸ Wo immer mehr gefordert wird als das In-Christus-Bleiben, wo immer frommer Druck erzeugt wird, z. B. damit, dass wir noch nicht genug geliebt haben und noch nicht genug gebetet haben und noch nicht genug geheiligt sind; wo immer Menschen die Erneuerung selber in die Hand nehmen wollen, ist die biblische Grundlage verlassen und der Weg in Richtung Sekte eingeschlagen, auch wenn dieser Versuch noch so fromm daher kommt, wie etwa die Gruppe in Korinth, die sich weder auf Paulus, noch auf Apollos, noch auf Petrus, sondern allein auf Christus beruft (1. Kor 1, 12). „Ist denn der Christus zerteilt?“ fragt Paulus (V. 13). Nein, um Gottes willen *Nein!* Die Einheit des Volkes Gottes steht auf dem Spiel, wo eine Zwei-Stufen-Lehre von neuen Menschen und er-

²⁸ Vgl. auch 2. Kor 4, 16: Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

neuerten neuen Menschen bzw. von neuen Gemeinden und geistlich erneuerten Gemeinden Einzug hält. Denn mit einer solchen Lehre wird das Grundgebot der Gemeinde missachtet, das neue Gebot, dass Christus uns gegeben hat, dass wir uns untereinander lieben sollen, wie er uns geliebt hat (Joh 13, 34 f.). Daran sollen alle erkennen, dass wir seine Jünger sind, wenn wir einander lieben. Bei Jesus bleiben und beieinander bleiben, das ist es, was wir zur Erneuerung beitragen können und sollen. Und im Übrigen sollen und dürfen wir fröhlich darauf vertrauen, dass *Er* auch im 21. Jahrhundert seine Gemeinde bauen wird, sogar mit uns halbherzigen und selbstsüchtigen Brüdern und Baptisten. Es ist *Seine* Gemeinde und deshalb werden die Pforten der Unterwelt sie nicht überwältigen.

7.7 Jesus macht einen neuen Versuch mit dem alten Team.

Jesus selber hat am Ende seines Wirkens auf dieser Erde wunderbar deutlich gemacht, dass Erneuerung nicht die Abschaffung des Alten, sondern ein neuer Versuch mit den Alten ist: Als er nach seiner Auferstehung mit seinem alten Team in Kontakt tritt, hätte er allen Grund gehabt, sie rauszuschmeißen und sich eine neue Crew zu suchen. Sie glaubten denen nicht, die bezeugten, den Auferstandenen gesehen zu haben (Mk 16, 11.12.14). Schließlich erscheint Jesus ihnen allen, als sie bei Tisch waren, tadelt ihren Unglauben und ihre Verstocktheit. Und sagt er dann zu ihnen: „Euch kann ich nicht gebrauchen. Ich such mir neue Leute. Geht zurück nach Galiläa und werdet selig beim Fische fangen“? Nein, das sagt er nicht. Sondern er sagt (Mk 16, 15b.16):

Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!
Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet;

Mit diesen ungläubigen Typen also macht er einen neuen Versuch. Diesen Zweiflern vertraut er sein kostbares Evangelium an. Was für ein Trost. Und was für eine Ermutigung für uns und für unseren Umgang miteinander beim Thema Erneuerung.

Dr. Stefan Stiegler (BEFG)
Albertinen-Diakoniewerk
Süntelstraße 11a
22457 Hamburg
E-Mail: stefan.stiegler@albertinen.de